

Materialien für ein Hauptreferat über das IDA-  
Darlehen

DER BEITRAG DER SCHWEIZ AN DIE INTERNATIONALE ENTWICK-  
LUNGSZUSAMMENARBEIT UND DIE IDA

---

1. Gegenstand der Abstimmung vom 13. Juni 1976

- Das Schweizer Volk wird aufgerufen sein, mit "Ja" oder "Nein" über die Gewährung eines Darlehens von 200 Millionen Franken an die Internationale Entwicklungsorganisation (IDA) zu befinden.
- Dieses Darlehen wurde von den eidgenössischen Räten im Sommer 1975 genehmigt (Nationalrat: 127 gegen 6 Stimmen; Ständerat: Einstimmige Annahme bei 34 Stimmen).
- Im Herbst ergriff die Republikanische Bewegung von Nationalrat Schwarzenbach das Referendum gegen das Darlehen: 38'500 Unterschriften (erforderliches Minimum: 30'000).

2. Die Bedeutung der Abstimmung vom 13. Juni 1976

- Es handelt sich um die erste Abstimmung des Schweizer Volkes über eine Vorlage im Zusammenhang mit Entwicklungszusammenarbeit.
- Der Entscheid des Schweizer Volkes wird sich auf den gesamten schweizerischen Beitrag an die internationale Entwicklungszusammenarbeit auswirken.
- In einer Zeit, in der die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit im politischen, ökonomischen und sozialen Bereich immer deutlicher wird (z.B. gemeinsame Anstrengungen zur Ueberwindung der Rezession, zur Wiederherstellung einer monetären Ordnung, Dialog, UNCTAD, GATT usw.), erhält der Entscheid des Schweizer Volkes eine ganz besondere Bedeutung.

3. Was ist die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit ?

a) Ihre Anfänge

- Seit dem 19. Jahrhundert haben wir, dank der Ausbreitung der Kommunikationsmittel, immer mehr über die Probleme erfahren, denen andere Völker gegenüberstehen. Unsere Vorstellungen von Solidarität zwischen den Menschen und Völkern haben sich dadurch erweitert. Zu dieser Entwicklung haben viel beigetragen: das Werk schweizerischer Missionare in Uebersee; die Gründung des Roten Kreuzes (1864) durch Henri Dunant und dessen nachfol-

genden Aktivitäten; die Ausdehnung der Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz auf alle Kontinente.

- Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegsjahre brachten eine Wende in den internationalen Beziehungen: der Internationale Währungsfonds (1944), die Weltbank (1945) und die Charta der Vereinten Nationen (1945) legen das Schwergewicht auf die internationale wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit; zahlreiche ehemalige Kolonialländer erreichen nach und nach ihre Unabhängigkeit und die Dritte Welt verstärkt zunehmend ihre Präsenz in internationalen Gremien und wird sich ihres politischen Gewichtes bewusst.
- Die Schweiz konnte nicht abseits dieser Bewegung bleiben; aus moralischen Gründen: sie hat sich, neben der Neutralität, die Solidarität und Disponibilität zur Staatsmaxime gegeben; aus wirtschaftlichen Gründen: sie hängt in grossem Ausmass vom Ausland ab, sowohl bezüglich ihrer Einfuhren wie auch ihrer Ausfuhren von Gütern und Dienstleistungen (Versicherungen, Ingenieur-Beratungen usw.); aus politischen Gründen: die Schweiz lebt auf einem Globus, dessen Staaten immer mehr aufeinander angewiesen sind (Universalität unserer Aussenbeziehungen).
- Seit 1950 beteiligt sich die Schweiz am Programm für technische Hilfe der Vereinten Nationen (UNDP = United Nations Development Programme).
- Das Jahr 1961 markiert ein wichtiges Datum: Schaffung des Dienstes für technische Zusammenarbeit und Sprechung des ersten Rahmenkredites für technische Zusammenarbeit durch die eidgenössischen Räte. Damit wird Entwicklungszusammenarbeit zu einer öffentlichen Aufgabe. Im Laufe der folgenden Jahre überschreitet diese den Rahmen der technischen Zusammenarbeit und umfasst weitere Gebiete, einerseits durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und andererseits durch die Inangriffnahme neuer Formen der Zusammenarbeit. Die ersten bilateralen Finanzhilfekredite werden gebilligt.

Was die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen betrifft, ist zu erwähnen, dass die eidgenössischen Räte 1967 einem ersten und 1971 einem zweiten Darlehen an die IDA zustimmten. Der Beitrag an die IDA stellt - zusammen mit jenem an das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) - unsere bedeutendste Aktion im Rahmen der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit dar.

- Bezüglich der neuen Formen der Zusammenarbeit ist daran zu erinnern, dass die eidgenössischen Räte 1971 den ersten Rahmenkredit für Finanzhilfe (400 Millionen Franken) bewilligten.

In den Jahren 1972 und 1974 wurden die Zollgebühren auf Industrieprodukten aus der Dritten Welt auf Null gesenkt oder stark herabgesetzt (Zollpräferenzensystem).

b) Ziele

Die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Anstrengungen der Entwicklungsländer, die Lebensbedingungen ihrer Bevölkerung zu verbessern. Sie soll dazu beitragen, dass diese Länder ihre Entwicklung aus eigener Kraft vorantreiben können. Langfristig entspricht sie dem Bestreben, besser ausgeglichene Verhältnisse innerhalb der Völkergemeinschaft zu erreichen.

- Sie dient in erster Linie der Unterstützung der ärmeren Entwicklungsländer, Regionen und Bevölkerungsgruppen. Sie fördert namentlich
- die Entwicklung ländlicher Gebiete;
- die Verbesserung der Ernährungslage, insbesondere durch die landwirtschaftliche Produktion zur Selbstversorgung;
- das Handwerk und die örtliche Kleinindustrie;
- die Schaffung von Arbeitsplätzen;
- die Herstellung und Wahrung des ökologischen und demografischen Gleichgewichts.

c) Formen

Die Entwicklungszusammenarbeit kann folgende Formen annehmen:

- technische Zusammenarbeit, die im besonderen bezweckt, durch Vermittlung von Wissen und Erfahrung die Entfaltung der Menschen zu fördern und sie zu befähigen, ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung, innerhalb ihrer eigenen Gesellschaft, mitzugestalten;
- Finanzhilfe, die im besonderen zum Ausbau der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur der Bestimmungsländer beiträgt;
- handelspolitische Massnahmen, die im besonderen bezwecken, die Entwicklungsländer besser am Welthandel zu beteiligen, damit sie aus ihm grösseren Nutzen ziehen können;
- Massnahmen zur Förderung des Einsatzes privatwirtschaftlicher Mittel, die die Entwicklung im Sinne der obgenannten Ziele begünstigen, namentlich von Investitionen;
- jede andere Form, die den obgenannten Zielen dient.

Wo es angezeigt erscheint, werden einzelne Formen der Entwicklungszusammenarbeit miteinander verbunden. Dies gilt vor allem für technische Zusammenarbeit und Finanzhilfe im Rahmen der Verwirklichung von Entwicklungsprogrammen und -projekten.

(Anmerkung: Die Zitate unter b) und c) sind Auszüge aus dem Gesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, das von der Bundesversammlung im März 1976 verabschiedet wurde.)

d) Gegenwärtiges Volumen

Im Jahre 1974 betrug die öffentliche Hilfe der Schweiz (Bund, Kantone und Gemeinden) im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit 201,9 Millionen Franken, was 0,14 % des schweizerischen Bruttosozialproduktes entspricht (gegen 0,72 % in Schweden, 0,63 % in den Niederlanden, 0,57 % in Norwegen, 0,51 % in Belgien usw.), womit unser Land unter den Industriestaaten den letzten Rang einnimmt. (Die provisorischen Daten für 1975 zeigen keine grosse Veränderung).

Die öffentliche Entwicklungshilfe machte 1974 1,52 % der Gesamtausgaben des Bundes aus.

e) Bilaterale/multilaterale Zusammenarbeit

- Bilaterale Zusammenarbeit liegt vor, wenn die Massnahmen zwischen den interessierten Regierungen (der Schweiz und des betreffenden Landes der Dritten Welt) direkt oder über öffentliche oder private Organisationen verwirklicht werden.
- Bei der multilateralen Zusammenarbeit beteiligt sich die Schweiz an Aktionen, die hauptsächlich im Rahmen internationaler Institutionen durchgeführt werden.
- 1974 wurden von den öffentlichen für Entwicklungszusammenarbeit bestimmten Mittel der Schweiz 60,4 % auf bilateralem, 39,6 % auf multilateralem Wege eingesetzt.

4. Bedeutung der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit

Bezüglich ihrer Wirksamkeit:

- sie erleichtert die Koordination von Projekten, die von internationalen Organisationen und bilateralen Gebern durchgeführt werden und erlaubt so, diese Projekte besser auf die Bedürfnisse der Entwicklungsländer auszurichten und Doppelspurigkeiten zu vermeiden;
- sie erlaubt die Bildung von Spezialisten-Equipen aus den verschiedensten Bereichen (z.B. Landwirtschaft, Infrastruktur, Erziehung), mit deren Hilfe auch sehr komplexe Entwicklungsvorhaben durchgeführt werden können;
- sie ermöglicht die Verwirklichung von Aktionen, die wegen ihres Umfangs aufgrund des Beitrages eines einzelnen Landes nicht gut durchgeführt werden können; zudem ist es einem Entwicklungsland willkommener, solche Projekte mit einer internationalen Organisation und nicht mit einem einzelnen Geberland zu verwirklichen;
- sie gestattet, dank der Arbeit der multilateralen Organisationen, auf internationaler Ebene einen Gesamtüberblick über soziale, wirtschaftliche und demographische Situationen und die Bedürfnisse der Entwicklungsländer sowie über die Erfolge der Entwicklungszusammenarbeit zu geben.

Bezüglich der Bewahrung des Friedens in der Welt:

- sie ist Anlass und Ort eines sozusagen dauernden Dialoges zwischen Entwicklungs- und Industrieländern;
- sie zielt auf eine Verringerung der Spannungen durch die Suche nach einem besseren sozialen und wirtschaftlichen Gleichgewicht.

Bezüglich der Lage der Schweiz in der Welt:

- sie erlaubt der Schweiz, ihrer Solidaritätspolitik einen glaubwürdigen Ausdruck zu geben;
- sie verschafft ihr den Zutritt zu Institutionen, in welchen die Diskussionen mehr und mehr von wirtschaftlichen Aspekten gekennzeichnet sind (Beispiel: Dialog). Auf diese Weise kann die Schweiz auch ihre Interessen im Prozess der Gestaltung einer gerechteren Welt geltend machen.

#### 5. Formen der öffentlichen multilateralen Hilfe

Die Schweiz arbeitet mit zahlreichen Organisationen zusammen: Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO); Internationale Arbeitsorganisation (OIT); Organisation der Vereinten Nationen (UNICEF); Weltgesundheitsorganisation (OMS); Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (PNUD).

Im übrigen beteiligt sich die Schweiz auch am Kapital dreier regionaler Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen, der Asiatischen Entwicklungsbank, dem Afrikanischen Entwicklungsfonds und der Interamerikanischen Entwicklungsbank und gewährt ihnen auch Beiträge. Diese Institutionen können sich dank ihrer regionalen Ausrichtung gewissen Entwicklungsproblemen besonders intensiv annehmen. Die IDA ist ihrerseits spezialisiert auf die Verwirklichung besonders schwieriger und umfangreicher Entwicklungsprojekte.

Der wichtigste multilaterale Beitrag der Schweiz geht - abgesehen von demjenigen an das PNUD - an die Internationale Entwicklungsorganisation (IDA).

#### 6. Bedeutung unseres Beitrages an die IDA

Die IDA verfolgt genau die selben Ziele wie die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere:

- Hilfe an die am meisten benachteiligten Länder, Regionen und ärmeren Bevölkerungsschichten;
- Dank der IDA kann die Schweiz wirksam an die Realisierung von Projekten beitragen, die unser Land allein nicht durchführen könnte.
- Die IDA ist eine Organisation, der es auf Weltebene nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen gibt. Keine andere Organisation verfügt über eine Gesamtübersicht und übt eine alle wichtigen Sektoren umfassende Tätigkeit aus wie die IDA. In ihr herrscht eine auf gegenseitiges Vertrauen beruhende Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten. Sie steht auch hinsichtlich des Umfangs der gewährten Darlehen, die zudem äusserst günstige Bedingungen aufweisen, an erster Stelle. Die IDA ist deshalb durch keine andere Organisation ersetzbar.

## 7. Was ist die IDA ?

### a) Warum wurde sie gegründet ?

Viele Entwicklungsländer können angesichts ihrer schwachen finanziellen Lage die marktähnlichen Bedingungen der Weltbankkredite nicht verkraften.

Die IDA, eine 1960 gegründete zwischenstaatliche Organisation, ist eine Tochterinstitution der Weltbank, welche sogenannte "weiche" Darlehen für gesunde und produktive Entwicklungsprojekte von erstrangiger Bedeutung für die ärmsten Entwicklungsländer gewährt.

Die IDA gewährt deshalb Kredite an Entwicklungsländer mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 375 Dollar pro Jahr, d.h. an die ärmsten Entwicklungsländer der Welt (zum Vergleich: das Pro-Kopf-Einkommen der Schweiz betrug 1974 7'170 Dollar). Im Finanzjahr 1975 gingen sogar 92 % aller Darlehen an Entwicklungsländer mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 200 Dollar pro Jahr.

### b) Geographische und sektorielle Verteilung der IDA-Aktivitäten

Die von 1960 bis Mitte 1975 von der IDA gewährten Kredite verteilen sich nach Regionen wie folgt:

	<u>Betrag in Mio Dollar</u>
Ostafrika	1'236,7
Westafrika	623,2
Ostasien und Pazifik	781,7
Südasien	4'689,0
Europa, Naher Osten, Nordafrika	782,8
Lateinamerika und Karibischer Raum	321,4
Total	<u>8'434,8</u> =====

Die grössten Kreditnehmer sind Indien, Pakistan und Bangladesch, was sich daraus erklärt, dass diese Staaten, die zu den ärmsten Ländern der Welt gehören, rund 57 Prozent der Einwohner der Entwicklungsländer umfassen, die IDA-Kredite bekommen können.

Rund 30 Prozent der IDA-Darlehen gingen 1975 in die Land- und Forstwirtschaft und Fischerei, 21 Prozent in das Verkehrswesen, 18 Prozent in sog. Programmkredite und 7 Prozent in den Energiesektor. In den letzten Jahren hat sich das Schwergewicht der IDA verlagert auf die Landwirtschaft, insbesondere die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion, die Verbesserung der Ernährung sowie die Entwicklung von ländlichen Regionen.

c) Aufbau und Entscheidungsverfahren der IDA

Die IDA zählt zurzeit 116 Mitglieder, davon 95 Entwicklungsländer und 21 Industriestaaten. Mitglied kann werden, wer auch Mitglied der Weltbank ist. Diese zählt zurzeit 127 Mitgliedstaaten, d.h. es ist eine Institution mit annähernd universaler Mitgliedschaft (Ausnahmen: die meisten Staaten Osteuropas, Volksrepublik China, einige Entwicklungsländer und die Schweiz).

Mitglied der Weltbank kann jeder Staat werden, der Mitglied des Internationalen Währungsfonds (IWF) ist.

Da die Schweiz nicht Mitglied des IWF ist, kann sie auch nicht Mitglied der Weltbank sein.

Der Gouverneursrat, der in der Regel jährlich einmal zusammentritt, ist das oberste Organ der IDA. Jedes Mitgliedland ernannt einen Gouverneur.

Ein Administrativrat, der 20 Personen umfasst, welche die Mitgliedsländer vertreten, leitet die täglichen Geschäfte der IDA und genehmigt die Projekte. Der Administrativrat wählt den Präsidenten der IDA, der auch dem Administrativrat vorsteht.

Die Industriestaaten, die zusammen 69,05 % der Stimmrechte auf sich vereinigen, können eine Entscheidung, die eine einfache Mehrheit erfordert, bestimmen. Den grössten Stimmenanteil besitzen die USA mit 25,14 %, die bisher rund 37 % aller Mittel der IDA zuführten. Andererseits verfügen die Entwicklungsländer für wichtige Entscheidungen wie etwa die Abänderung der Statuten über eine Sperrminorität, da diese Entscheidungen nur mit einer Stimmenmehrheit von 80 % gefällt werden können, die zugleich die (gewogenen) Stimmen von 2/3 der Mitgliedstaaten einschliesst. Beizufügen ist allerdings, dass im Administrativrat praktisch nie eine Abstimmung durchgeführt wird, sondern dass Entscheidungen durch allgemeinen Konsensus gefällt werden.

Im übrigen verfügt die Weltbankgruppe heute über einen internationalen Mitarbeiterstab, der sich aus Angehörigen von mehr als 100 Mitgliedsländern zusammensetzt.

Zudem haben auch die Entwicklungsländer durch ihre Administrativräte die Möglichkeit, die Gestaltung und Finanzierung der Projekte und Programme und die allgemeine Politik der Weltbankgruppe zu beeinflussen. Die IDA finanziert nur genau bestimmte Projekte und Programme. Sie kontrolliert deren Durchführung und garantiert eine zweckgebundene Verwendung der Mittel.

d) Finanzierungsquellen der IDA

Da die IDA ihre Kredite zu äusserst günstigen Bedingungen gewährt - d.h. 50 Jahre Laufzeit, eingeschlossen 10 Jahre Freifrist, ohne Zins, mit einer Bearbeitungsgebühr von 0,75 % - kann sie ihre Mittel nicht auf den internationalen Kapitalmärkten zu Marktbedingungen aufnehmen, sondern muss sie aus Budgetbeiträgen der Regierungen erhalten.

Die Grundzeichnungen betragen rund 1,3 Milliarden Dollar. Durch vier Wiederaufstockungen, Spezialbeiträge von Mitgliedern und Beiträgen von Nichtmitgliedern sind der IDA bisher rund 9 Milliarden Dollar zugeflossen. Die Weltbank hat der IDA 915 Millionen Dollar an Gewinnen übertragen. Aus ihren eigenen Darlehen hat die IDA 89,8 Millionen Dollar Gewinne erzielt, die wiederum für ihre zukünftige Tätigkeit eingesetzt werden können.

Die Mitglieder der IDA sind in zwei Kategorien eingeteilt: nämlich in die Länder der Kategorien I und II. In der Kategorie I sind die wohlhabenderen, in der Kategorie II die ärmeren Entwicklungsländer. Die Mitglieder der Gruppe I haben der IDA bisher rund 10 Milliarden Dollar zukommen lassen ((96,56 %), die ärmeren Mitgliedsländer, insbesondere in Form der ursprünglichen Zeichnungen an das Kapital der IDA, 370 Millionen Dollar (3,44%).

Fast alle erdölproduzierenden Staaten sind Mitglieder der IDA und haben ihr Grundzeichnungen zukommen lassen. An den bisherigen Wiederauffüllungen der IDA, die alle vor der Energiekrise ausgehandelt wurden, hat sich bisher einzig Kuwait beteiligt. Dieses Land hat der IDA bisher rund 55 Millionen Dollar zukommen lassen. Die stärkere Beteiligung der OPEC-Staaten an den nächsten Aufstockungen der IDA steht in Aussicht.

## 8. Beiträge der Schweiz an die IDA

Die Schweiz hat der IDA bisher zwei Darlehen gewährt:

- 1969 erfolgte das erste Darlehen von 52 Millionen Franken (12 Mio Dollar) im Rahmen der zweiten Wiederauffüllung der IDA-Mittel im Gesamtumfang von 1,2 Milliarden Dollar. Das Darlehen der Eidgenossenschaft war zinsfrei und wies eine Laufzeit von 50 Jahren, eingeschlossen eine Karenzfrist von 10 Jahren, auf. Diese Konditionen entsprechen denjenigen, die die IDA bei der Vergabe ihrer weichen Kredite an die ärmeren Entwicklungsländer berechnet. Die Schweiz ist andererseits das einzige Land, das seine Beiträge in Form von Darlehen gewährt. Alle übrigen Industriestaaten geben der IDA Beiträge à fonds perdu.
- Das zweite Darlehen von 130 Millionen Franken (30 Mio Dollar) erfolgte im Jahre 1972 zu den gleichen Bedingungen wie das Darlehen von 1969. Dieses Darlehen fügte sich in die dritte Wiederauffüllung der IDA-Mittel ein, deren Gesamtsumme 2,4 Milliarden Dollar betrug.
- Das dritte Darlehen im Umfange von 200 Millionen Franken ( ca. 66 Mio Dollar) wurde in der Schlussabstimmung vom Nationalrat in der Sommer-Session 1975 mit 127:6 und vom Ständerat mit Einstimmigkeit (34 Stimmen) genehmigt. Die Republikanische Partei von Nationalrat Schwarzenbach hat dagegen mit 38'500 Unterschriften das Referendum ergriffen.

- Die Geberländer der IDA haben für die vierte Aufstockung, für die dieses Darlehen von 200 Millionen Franken bestimmt ist und die von 1974 - 1977 dauern soll, einen Betrag von 4,5 Milliarden Dollar festgelegt. Damit hatten sie ursprünglich - berechnet auf Mitte 1973 - eine Erhöhung um real 55 Prozent gegenüber der dritten Aufstockung beabsichtigt. Die inzwischen eingetretenen Währungsverschiebungen und die Preissteigerungen auf den internationalen Märkten bewirken allerdings, dass die vierte Wiederauffüllung in realen Werten sogar etwas geringer ausfällt als die dritte (2,4 Milliarden Dollar) und dies, obwohl die Bedürfnisse sehr stark angestiegen sind.
- Die Schweiz hat durch ständige Kontakte und Zusammenarbeit mit der IDA eine Kontrolle über die Verwendung des ihr zur Verfügung gestellten Darlehens.

#### 9. Wirtschaftliche Vorteile unserer Beziehungen zur IDA

Die IDA und die Weltbank finanzieren Entwicklungsprojekte in einer grossen Anzahl von Entwicklungsländern und in einem erheblichen finanziellen Umfang. Dabei sind die Kreditnehmer gehalten, die Aufträge aus Weltbank- und IDA-finanzierten Projekten nur in Mitgliedländern der Weltbank zu vergeben. Da aber die Schweiz mit der Weltbank und bisher auch mit der IDA finanziell eng zusammenarbeitete, hat die Weltbankgruppe schweizerischen Unternehmen gestattet, sich an den von ihr finanzierten Projekten zu beteiligen. Schweizerische Firmen in vielen Branchen lieferten bisher Güter und Dienstleistungen für Weltbank- und IDA-Projekte im Gegenwert von insgesamt rund 2 Milliarden Franken.

#### 10. Schlussfolgerung

Das Darlehen an die IDA bildet ein wichtiges Element in unserer Entwicklungszusammenarbeit; es fügt sich lückenlos in die vom Parlament bestimmten Zielsetzungen unserer Entwicklungszusammenarbeit ein. Dieses Darlehen ermöglicht die Verwirklichung von Projekten in den ärmsten Ländern der Welt und in den für die Verbesserung der Lebensbedingungen entscheidenden Sektoren (Landwirtschaft, Erziehung, Infrastruktur).

Im Jahre 1974 befand sich die Schweiz bezüglich der öffentlichen Entwicklungshilfe der Industrieländer im letzten Rang. Das Darlehen ist ein Bestandteil einer Aktion, an der alle Industriestaaten teilnehmen; es gibt der Welt einen konkreten Beweis unserer Solidarität und trägt so zur Aufrechterhaltung unserer Glaubwürdigkeit gegenüber andern Staaten und in den internationalen Gremien bei, in welchen viele auch für unsere Zukunft wichtige Entscheide fallen.

Das Darlehen, das in drei Jahresraten einbezahlt werden soll, ist auch in der momentanen Finanzlage des Bundes zu verkraften. Die Jahresrate 1976 würde nur 0,4 % des Bundesfinanzvoranschlages betragen.

Dank unserer bisherigen finanziellen Zusammenarbeit mit der Weltbank und der IDA flossen viele Aufträge in die schweizerische Wirtschaft, was zur Schaffung oder Erhaltung von Arbeitsplätzen und zur Oeffnung von neuen Märkten beigetragen hat.

ho 8. April 1976